



Alessandro Sanna

Der Fluss

Nachwort aus dem Englischen von Eva Massingue

Peter Hammer 2014 • 112 Seiten • 29,90 • ab 4 J. • 978-3-7795-0496-2

★★★★★

Wenige Bilder der Natur üben so einen starken Einfluss auf unsere Vorstellung aus wie ein Fluss. Sein stetes, langsames Vorankommen, seine scheinbare Ruhe, selbst wenn Wirbel und Strömungen unter der Oberfläche verborgen sind, die

Anpassungsfähigkeit seines Spiegels an die Färbung des Himmels und die Ruhe oder Gewalt der Luftbewegung, all das gemahnt uns an das menschliche Leben und seine Abläufe. Viele Sprichwörter und Redewendungen, aber auch Buchtitel verwenden ihn als Metapher oder prägendes Kennzeichen. Flüsse und ihre Ufer sind seit jeher Lebensadern und erste Stationen der Besiedlung, hier fanden Umherwandernde Wasser zum Trinken, Kochen und Waschen ebenso wie zur Zucht von Pflanzen. Boote und Schiffe erleichterten Transporte, gleichzeitig erschwerte der Flusslauf feindliche Angriffe und galt daher gerne als Grenze und Schutzwall. Entfalteten Flüsse also fast mythische Bedeutung für die an ihren Ufern Wohnenden, so galt das nicht nur für die positiven Aspekte der Wasserstraßen, sondern ebenso für die von ihnen ausgehenden Gefahren. Beides spielt eine tragende Rolle in Sannas aufwändig gestaltetem und sehr anregendem Buch.

Es ist ein Bilderbuch der unverfälschtesten Art: Findet man sonst gerne erzählte Geschichten mit mehr oder weniger vielen Illustrationen, so übernehmen die Bilder hier, ganz ohne Worte, die Aufgabe des Erzählers – und sie müssen sich hinter Worten und Sätzen nicht verstecken. Sannas ordnet auf jeder Seite vier überbreite Aquarelle untereinander an, ein Aufbau, der an die aus der Filmwelt bekannten „storybooks“ erinnert. Filmische Wirkung erreicht auch der Effekt changierender Farbgebungen und scheinbarer „Fahraufnahmen“. Gerade die intensive Farbigkeit erreicht dabei eine oftmals erstaunliche Dramatisierung, mit der Erscheinungsformen der Natur inszeniert werden.

Vier Teile und damit vier „Geschichten“ bilden das gesamte Werk, überschrieben mit den vier Jahreszeiten „Herbst, Winter, Frühling und Sommer“. Und wie beim titelgebenden Fluss passiert nichts Punktuelleres, nichts „Schlagartiges“, alles fließt in stetigem Ablauf und in gemächlichem Tempo, was dramatische Entwicklungen aber keineswegs ausschließt. Vor dem meist wogend dräuenden Himmel und der wirbelnden Wasseroberfläche werden Menschen, Tiere, Häuser und Bäume gezeigt. Silhouetten bloß, aber fein ziseliert vor der flutend-wabernden Farbfläche. Im Herbst, so hat es Sanna in seiner italienischen Heimat am Fluss Po oft erlebt, bringen anhaltende Regenfälle den Strom zum Anschwellen, und



auch die größten gemeinschaftlichen Anstrengungen der Menschen, Dämme und Sandsacksperrungen zu errichten, können die Flut nicht besiegen: Das Hochwasser kommt – und es ist gleichermaßen langsam wie unerbittlich.

Andere Jahreszeiten bedingen andere Geschichten, frohe und melancholische Erfahrungen der Menschen am Fluss. Immer stehen sie und ihre Erlebnisse fein gezeichnet im Vordergrund, doch im Hintergrund stehen machtvoll immer das Wasser und die Natur von Sonne, Mond und Himmel, schweigend, doch unübersehbar. Dieser grundlegende Einfluss der „Wohnlage“ auf die „Lebenslage“ der Anwohner bildet das Zentrum der Erfahrungen, die Sanna selbst über Jahre erfuhr und hier in optische Eindrücke umsetzt. Das gelingt auf verblüffend intensive Weise, Stimmungen und Gefühle der Menschen sind ebenso nachfühlbar wie die Schönheiten und Unbilden der Witterung.

In gewissem Sinne erklären sich aus diesen Bildern Lebensart und Kultur der Flussanwohner so deutlich, wie es Sprache kaum könnte. Selbst Bewohner gänzlich anderer Erdregionen verstünden die Macht des Gewässers ebenso leicht wie die Erfahrungen und Emotionen der Menschen an seinen Ufern, mögen sie aus der Großstadt kommen oder aus der Wüste oder Steppe der Wendekreise. Und es wird auch deutlich, welche Veränderungen ein stärkerer Klimawandel auf den Alltag der dort lebenden Menschen hätte.

Was Alessandro Sanna hier geschaffen hat, ist nicht nur ein Porträt seiner Heimatregion, sondern auch ein Ausloten der Möglichkeiten, was ein Künstler aus der alten Aquarelltechnik herausholen kann, die hier wegen ihrer Wasserbasis besonders passend erscheint. Ob fließende Farbschattierungen oder verwischte Windzerzaustheit, ob glühendes Feuer oder Augen in der Dunkelheit, aus jedem Detail und jedem technischen Dreh spricht perfekte Beherrschung der Mittel, ohne dabei Seele und Gefühl zu verlieren. Für diese Ausgabe im großen Format gebührt dem Hammer-Verlag Anerkennung und Dank. Ein wenig erstaunlich ist höchstens die deutsche Preisstruktur: Die englische Ausgabe kostet fast vierzehn Euro weniger. Und doch ist dieses Buch jeden Euro wert, liefert es doch jedem Leser von Kind bis Greis staunende Betrachtungsfreude und „Futter“ für die Fantasie.